

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierjährlich 1 Mark.

Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Dr. 66.

Freitag, den 3. Juni 1904.

3. Jahrgang.

Verkündliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. Juni 1904.

Der von Gömmig nach Medingen führende Kommunikationsweg wird in den Fluren Lausa mit Friedersdorf und Gömmig wegen Wasserschäden vom 2. bis 11. Juni d. J. für den öffentlichen Fahrbetrieb gesperrt.

Die kommende 146. sächsische Landeslotterie bringt bezüglich der einzelnenziehungstage eine Änderung gegen früher. Die Ziehungstage beginnen von nun an stets Mittwochs, statt wie früher Montags. Die Zwischenzeit von einer Klassie zur andern beträgt stets mindestens vier Wochen. Die Ziehungstage der ersten Klasse der 146. Landeslotterie fallen auf Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Juni. Die fünfte Klasse dauert von 12. Oktober bis mit 2. November.

Neue Beschränkungen bei Betriebsveränderungen. Nach altem Rechte konnte bei Betriebsveränderungen, veranlaßt durch Erbsausfall, der Erbe eines Grundstücks, falls er nicht selbst innerhalb Jahresfrist nach Eintritt des Erbschaftes die Eintragung im Grundbuch nachgesucht hatte, zur Bewirkung des Eintrags mit Geldstrafe gezwungen werden. (Vergleiche § 197 der Verordnung, das Verfahren in nichtstreitigen Rechtsachen betreffend, vom 9. Januar 1865.) Das neue Recht (Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich) kennt eine derartige Bestimmung nicht. Die Folge davon ist, daß die Eintragung der Betriebsveränderung bei Erbsfällen in der Regel nicht begeht wird, auch dann nicht, wenn eine abschädige Weiterveräußerung nicht zu ermöglichen ist oder nicht beabsichtigt wird. Ob es freilich richtig ist, der geringen Einsparung an Kosten halber, so zu verfahren, ist recht zweifelhaft. Denn die Unterlassung des Eintrags kann unter Umständen recht unliebsame Zustände zeitigen. Kommt es zum Beispiel später doch zu einer Weiterveräußerung und sind inzwischen Mitterben mit Tod abgängen, so kann die Ordnung der Kaufangelegenheit recht schwierig werden oder doch darüber eine längere Zeit vergehen und dadurch erhebliche Nachteile mit sich bringen.

Das Korn blüht. Wie hat sich doch die Natur in kurzer Zeit verändert! Raum ist der Frühling mit all seiner Pracht und Herrlichkeit eingefehlt, so kommt auch schon die Kunde, daß der Roggen bereit in seinem Wachstum vorgeschritten ist, daß er bereits hier und da in Blüte steht. Wie lange noch, und die Zeit der Früchte steht wieder vor der Tür!

Die Maikäfer sind in diesen Jahren fast gänzlich ausgeblichen, wenigstens hat man in unserer Gegend wenig von ihnen gehört. Das zeitige Frühjahr und der spätere Temperaturrückgang mögen der Entwicklung der Maikäfer wohl schädlich gewesen sein zur Freude des Landmannes, doch zum Leidwesen der Schuljugend, die des sonstigen Jogs vergnügungslos verlustig gegangen ist.

Va u s a - We i g d o r f . Der hiesige „Ortsverband“ veranstaltet am kommenden Sonntag und Montag ein großes Sommerfest im Stile einer Vogelwiese. Der Feuerplatz liegt in der Nähe des Bahnhofs Weizeldorf. Die Zugverbindung (Fahrtzeit 25 Minuten, Rückfahrt 55 Min.) ist eine gänzliche und Vogelwiesen. Paradies, Theater, Schießbuden, viele Schaustellungen sowie eine Gedenklotterie werden geboten. Der Gewinnbetrag wird von dem Vereine in ungemeinlicher Weise zur Hebung unserer Ortschaften verwendet.

S e i f e r o d o r f . Unter leider recht niedrigen Witterungsverhältnissen wehte der seit 15 Jahren hier bestehende Königlich sächsische Militärvorstand seine in der Kunstsiederei von Fräulein Fizau-Dresden gefertigte neue Fahne. Die Gründungsansprache hielt der langjährige Vereinsvorstand Kamerad Wilhelm Gebauer, die Weiherede Ehrenmitglied Pfarrer Müller.

Besondere Ehre wiederfuhr dem Verein durch den von König Georg und Kaiser Wilhelm II.

gestifteten, von dem Bezirksvorsteher Herrn Wolfram-Dresden überreichten Fahnenstiel.

Heidenau. Der von seiner Frau getrennt lebende Fleischer Bremme, zuletzt hier aufhält gewesen, unterhielt mit mehreren Mädchen aus Nachbarorten Liebesverhältnisse und verlor es, seinen Opfern auch Geldbezüge abzuhändeln. Eines der Mädchen ist dann plötzlich verschwunden gewesen und später ist dasselbe als Leiche in der Elbe aufgefunden worden. An der Leiche sollen Spuren von Drosselfungen wahrscheinlich und das Mädchen auch in anderen Umständen gewesen sein. Bremme ist nunmehr unter dem Verdachte, den Tod des Mädchens herbeigeführt zu haben, verhaftet und an die königliche Staatsanwaltschaft in Dresden abgeführt worden.

Wilsdruff. Der Streit der Holzarbeiter dauert nun schon elf Wochen an. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 74 Holzarbeiter, während sich noch 80 im Streik befinden und 40 abgesetzt sind. Die Wilsdruffer Möbelfabrikanten weigern sich, den Ansprüchen der Arbeiter nachzukommen, weil sie sich außer Stande sehen und zudem in dem Kampfe nur eine Machtkampfprobe erblicken, da inzwischen das Kampfobjekt in der Haupftache nur noch die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um $\frac{1}{2}$ Stunden bildet. Auf Anregung der Dresdner Holzindustriellen ist auch der Verband sächsischer Industrieller für die betroffenen Fabrikanten in Wilsdruff eingetreten. Der Holzarbeiterverband hat den Streikenden Unterstützungsgelder zur Verfügung gestellt.

Elstra. Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr wurde auf hiesiger Flur der Steinarbeiter Guauk aus Burgau von dem ihn bei Wildern betreffenden Waldauflöser Richter aus Hauswalde angeschossen und verletzt. Er wurde nach dem Krankenhaus in Bischofswerde gebracht.

Rohewitz. Im Stadtzute des Herrn Mehner starb der Tagelöhner Heinrich Teichmann in der vierten Morgenstunde beim Füttern des Viehs vom Futterboden hinab auf den gepflasterten Weg. Der Verunglückte, welcher eine Frau und mehrere Kinder hinterließ, war sofort tot.

Döbeln. Für eine vom hiesigen Stadtrat ausgeschriebene Reistratstelle haben sich nicht weniger als 120 Bewerber, davon 23 Mittwärter, gemeldet.

Leisnig. Ein aufregender Vorfall, der auch des Gruseligen nicht entbehrt, trug sich hier am vergangenen Sonnabend in früher Morgenstunde zu. Dem Nachtdienst tuenden Schuhmann Baron wurde frühmorgens gegen 4 Uhr gemeldet, daß auf den Dächern der Turnerstraße ein Mann, anscheinend ein Mondsüchtiger, sein Wesen treibe und mit hässlicher Rücksicht auf dieser etwas ungewöhnlichen Promenade unverhohlen. Der Beamte begab sich sofort nach dem bezeichneten Orte und entdeckte den Nachtwandler auf dem steilabfallenden Dach des Werner'schen Hinterhauses, wo er sich knapp am Dachrande, die mit Filzantoffeln bekleidete Höhe in die Dachrinne gestürzt, niedergelegt hatte, ohne auf Zurufe zu hören. Der pflichtgetreue Beamte unternahm das lebensgefährliche Wagnis, den Kranken mit Hilfe einer Leiter von seinem lustigen Sitz herunterzuholen, eine mutige Tat, die ihm auch glücklich gelang. Der Kranke ist ein Gutsbesitzersohn und soll schon öfter beratige Wandersungen unternommen haben. Er wurde deshalb vor ungefähr drei Wochen vom Döbelner Ulanenregiment als untauglich entlassen.

Penig. Zum Nachfolger des Pfarrers Berlet, der erst 13 Jahre in Medingen bei Nadeburg, dann 30 Jahre in unserer Stadt als Geistlicher tätig gewesen ist und demnächst in den Ruhestand tritt, ist Archidiakonus Hiller hier einstimmig gewählt worden.

Franzenberg. In einer am Sonnabend hier abgehaltenen öffentlichen Bauhandwerker-

versammlung wurde nach einem Vortrag des Referenten Verholt-Leipzig über das Thema: „Welchen Zweck verfolgen die Unternehmer damit, in Frankenberg die Bauarbeiter der Organisation fernzuhalten?“ beschlossen, den Meistern bei gelegener Zeit die Forderung der Maurer auf 40 Pf. Stundenlohn und 10stündige Arbeitszeit zu unterstellen und bei Ablehnung in den Streik zu treten.

Leipzig. In dem Nachwarenmarkt ist noch mitzutun, daß die Geschädigten auf die Wiederentzettelung der gestohlenen Helle eine Belohnung bis 1500 Mark ausgezogen haben.

Görlitz. Von drei Bränden wurde am Montag unsere Stadt heimgesucht. Zunächst ging in der Mittagsstunde das an der Schützenstraße gelegene Louis Arnoldsche Wirtschaftsgebäude völlig in Flammen auf. Gegen 11 Uhr brannte das in der Nähe des ersten Brandherdes befindliche Wohnhaus des Tischlermeisters Josef Klapper nieder und abends in der 7. Stunde wurden auf derselben Straße die Wirtschaftsgebäude von Tregitz und die Wohnhäuser von Schen und Socheda ein Raub der Flammen. Brandauslösung wird vermutet.

Streichs. Die am Tophus miterkrankte 22jährige Tochter des Bädermeisters Behrschelbst ist ihrem an gleicher Krankheit verstorbenen 16jährigen Bruder in den Tod gefolgt. Jetzt ist auch die Mutter der Erkrankten ergriffen worden, sie wurde ebenfalls dem Krebskrankenhaus zugeführt.

Kreuznach. Von ruchlosen Buben waren in der Nacht des 25. v. Mts. an dem Wege im Königl. Forstrevier, welcher vom Spitzgrund nach dem Auer führt, die dort aufgestellten Hühnerbänke demoliert, ebenso Barrieren herausgeworfen und zerbrochen, sowie der Weg selbst mittels Holzrollen versperrt. Auf der Straße vom Auer nach Oerschenhain hatten die Wüteterische sogar mehrere junge Straßenbäume und ca. 30 Stück Baumstäbe umgebrochen. Glücklicherweise ist es dem zuständigen Gendarm in Niederau durch sein Bestreben sehr bald gelungen, die ruchlosen Täter zu ermitteln und hinter Schuß und Regel zu bringen. Es sind dies drei jugendliche Arbeiter aus der Steinigungsfabrik Neu-Sörnewitz. Eine exemplarische Strafe dürfte wohl für beratige Rüchten am Platze sein.

Mittweida. Bürgermeister Apelt, der von hier weg ging, weil er mit seinen Kollegen nicht gut auskommen konnte, hat auch in seinem neuen Wirkungskreise keine Feinde gefunden. Weil sie ihm beleidigt hatten, wurden dort soeben der Steinzeugmeister und Bürgermeister Franz Bauch zu sechs Monaten Gefängnis, der Buchdrucker Hoffmann in Lehre zu einem Monat Gefängnis und der Redakteur Hempel von der „Leipziger Tagespost“ zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Freiberg. An der Deutschen Versuchsanstalt für Lederverarbeitung hat am Montag der 20. Offizierswurfus mit 7 Teilnehmern (1 Oberst, 2 Majors, 3 Hauptleute und 1 Ingenieur) begonnen. Es sind hierbei vertreten die Bekleidungsämter von Auer, Leipzig, Ludwigsburg, München und Würzburg.

Auer. Eine Messerstecherei fand auf dem hiesigen Bahnhof in der Gedächtniskapelle statt, wobei der Korbmacher H. von Lauter von dem Sticker St. aus Eibenstock, mit dem er in Streit geraten war, plötzlich mit aller Wucht einen tiefen Stich von hinten in den Hals erhielt.

Blauen i. B. Das Hochwasser der Elster hat bereits ein Menschenleben gefordert. Sonntag nachmittag ist ein zwölfjähriger Knabe aus Elster Holz fischen wollte, von den Wellen erfaßt und fortgeführt worden. Der Leichnam konnte noch nicht gefunden werden.

Auerbach. In der Sächsischen Filzschu-

hof zu Noberschütz geriet am Montag der Fabrikarbeiter Mag Fuchs aus Wernergrün in das Getriebe, wurde an die Wand geschleudert und verschied alsbald infolge Schädelbruches.

Wickau. Beim Schulneubau im Nachbarort Niederhäschen brach das Gerüst und 5 Arbeiter stürzten 4 m hoch herab. Erheblich verletzt wurde nur ein Mann.

Mühlberg a. d. E. Ein seltener Fang wurde von den hiesigen Fischermeister Weise und Beyer vorgestellt in der Elbe gemacht. Es gelang ihnen einen Stör zu fangen, der ein Gewicht von $1\frac{1}{2}$ Zentner und die respektable Länge von annähernd $2\frac{1}{2}$ Meter hatte.

Geflügelzucht.

II.

Anderer liegen die Verhältnisse bei der Schlachtgeflügelzucht. Der Tarif soll auf geschlachtetes Geflügel so hoch, daß er, wenn er voll und streng zur Anwendung kommt, fast prohibito wirken kann. Er dürfte ja zwar noch nicht als bisher umgangen werden durch Einfuhr mehr oder weniger angemästeten lebenden Geflügels. Jedoch ist es unmöglichlich, daß feinstes Ware die am meisten abwirkt auf diese Weise eingeschafft werden könnte. Der Bedarf andererseits wird sicher immer mehr wachsen. Sind sich doch jetzt die Wenigsten bewußt, wie wohlschmeidend und bekommen zugleich ein wirklich feines Brathuhn ist. Die Hühnermast blüht bei uns augenblicklich eigentlich nur in Gestalt der hauptsächlich bei Hamburg und Bremen in günstiger Lage betriebenen Mastküchenzucht. Die Bouarden bezahlen wir zum allergrößten Teile für teuren Preis aus Frankreich und Belgien. Es ist aber zweifellos, daß bei richtiger Rassewahl ebenso feines Fasigeflügel produziert werden können, wie die Belgier. Die Rentabilität hängt dann nur an einer zweckmäßigen Organisation des Absatzes in unserm entlegenen Gebiet.

Schon beim Eintause, ganz besonders aber beim Absatz von Mastgeflügel können höchste Preise nur erzielt werden, wenn beste und gleichmäßige Ware in allen geforderten Mengen geliefert werden kann. Dies können kleine Bücker nur im Wege der Vereinigung. Die Organisation des Absatzes wird aber um so schwieriger, je weiter entfernt die Einzelnen von einander und von dem Absatzgebiete wohnen. Es ist klar, daß hierin die schwache Seite der Geflügelzucht bei den Hausbesitzern und bei vielen Landwirten liegt. Manchem mag es wohl gelingen, für seine kleinen Posten an ausgemästetem Geflügel, namentlich Fasigeflügel und Puten, durch besondere Verbindungen lohnenden Absatz zu finden; im allgemein ist aber die Wohnung im eigenen Hause vorzuziehen die Lieferung angesetzten Geflügels an eine reelle, günstige gelegene Mastanstalt, welche die Ware billiger und den Verlauf im großen lohnender zu bewirken im Stande ist.

Soll doch selbst die ehedem so blühende, auf dem Lande betriebene Gänsemast in Pommern und im Oberbrüche stark im Rückgang begriffen sein. In welcher Weise die Schlachtgeflügelverwertung zu organisieren sei darüber wird augenblicklich in Diskussionen lebhaft debattiert. Jedenfalls muß die Rückläufigkeit auf Vereinfachung und Verbilligung des Transports für beratige Einrichtungen maßgebend sein, wenn sie für das platten Land von Nutzen sein sollen. Die Landwirtschaftskammern werden sich auch dem Gedanken nicht verschließen können, daß der Schwerpunkt aller Betreibungen zur Hebung der Geflügelzucht liegt in der Verbesserung der Verwertung — weit mehr als in der Schaffung guten Zuchtmaterials, das allenfalls auch anderweitig zu erhalten ist.

Kirchennachrichten

Ottendorf-Okrilla.

Freitag, den 3. Juni.

Vorm. 10 Uhr Wochencommunion. Die Beichte beginnt um 10 Uhr.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Wie immer nach größeren Aktionen, so ist auch jetzt nach dem Siege der Japaner bei Linschou eine Waffenpause eingesetzt, während der die Japaner ihre großen Geschütze herantransportieren, die von der Landseite her gegen Port Arthur Verwendung finden sollen.

* Die Blockade Port Arthurs zur See ist nunmehr streng durchgeführt, der Versorgungsgüter zu Lande wird immer enger gezogen, nachdem in dem verengten Vor gehen der Flotte und des Landheeres die Japaner in der vergangenen Woche Linschou und die sich südlich davon hinziehenden Höhenzüge mit Sturm genommen haben. Die japanischen Verluste bei diesen schweren Kämpfen sind sehr groß gewesen, da die Russen, die unter dem Befehl des Generals v. Rössel standen, ihre Stellungen zäher verteidigt haben und erst nach langem Ringen den Japanern den Sturm glückte, als durchschnittliches Artilleriefeuer die Gegner hart mitgenommen hatte. Japanische Gelangene, die nach Port Arthur eingedrungen worden sind, erschien die Festung werde noch vor Ende Juni mit furchtbarer Hand genommen werden, ganz ohne Rücksicht auf die wahrscheinlich unendlich großen Opfer; weit über 10 000 japanische Soldaten sollen sich als Freiwillige für die Sturmtollen bereit gemacht haben.

* Nach Petersburger Meldungen wird General Europafin zum Entzug von Port Arthur eine von dem General Grafen Keller geführte Abteilung entsenden. Keller wurde von Europafin dem Offizierkorps mit schmeichelhaften Worten vorge stellt. (Ob die schmeichelhaften Worte allein für den Erfolg der Aufgabe des Generals garantieren?)

* Der kommandierende General, der die Operationen der japanischen Armee gegen Linschou leitete, berichtet, daß sie am 26. Mai 50 Kanonen und zahlreiches Kriegsmaterial eroberten. Die Russen ließen 400 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die japanischen Verluste an Toten und Verwundeten werden auf 3000 geschätzt.

* In der Mandchurei hat sich die Kriegslage nicht verändert. Europafin steht mit seiner Hauptmacht bei Lianjiang fest, die Japaner unter Kuroki mit der 1. Division bei Fumanfangsheng. Beide Teile entzünden Straßkämpfe zu Erkundungszwecken, nennenswerte Zusammenstöße sind seit mehreren Tagen nicht mehr vorgekommen.

Deutschland.

* Der Kaiser nahm am Dienstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Parade über das Gardekorps ab.

* Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist in der Nacht zum Montag im Alter von fast 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der seinem Vater Georg im Jahr 1800 in der Regierung folgte, war mit der britisch-hannoverschen Prinzessin Auguste Karoline verheiratet, mit der er noch im vorigen Jahre das Jubiläum der diamantenen Hochzeit feiern konnte. Nachfolger des Heimgegangenen ist der bisherige Erbgroßherzog Albrecht Friedrich.

* Bei den Konsulverhandlungen über die Rückkehr konnte vom Bundesstaat aus festgestellt werden, daß sich im Zusammenhang mit der Änderung der Zisterneuerung infolge Beliebtheit Deutschlands zur Brüsseler Konvention über alles Gewerken ansehnlich die Steigerung des inlandlichen Verbrauchs gestaltet habe. Im Monat März allein hatte die Zunahme gegenüber dem Vorjahr sich auf 34 Prozent beziffert. Auch im Monat April ist eine Steigerung wahrgenommen gewesen, und zwar eine solche um 20 Prozent gegen das Vorjahr. Ob die Zunahme sich auch weiterhin als so beträchtlich erweisen wird, muß abgewartet werden, jedenfalls aber hofft der Staatssekretär des Reichsstaates nicht unrecht, wenn er meinte, für die Zisterneindustrie und für die mit derselben

zusammenhängende Landwirtschaft sei unter allen Umständen darauf der Hauptwert zu legen, daß der Absatz im Inlande in immer steigendem Maße zunehme und gesichert werde.

* Die vom Hann. Cour. gebrachte Mitteilung über die Hauptherbergsgegenstände der voraussichtlich im August in Hulda stattfindenden Konferenz der preußischen Bischöfe wird von der Germ. als falsch bezeichnet. Die Angelegenheit der Halb-Jahrhunderter der Bekundigung des Dogmas der unbekleideten Empfängnis Mariä sei von den Bischöfen längst erledigt und die Erkundung der Bischöfsfrage sei lediglich eine nicht einmal geschickte gewählte Kombination.



Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz †.

Österreich-Ungarn.

* Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, ist am 27. Mai von einem Prinzen entbunden worden. Erzherzog Franz Ferdinand vermählte sich 1900 mit der Gräfin Sophie Chotek, die den Titel einer Fürstin von Hohenberg erhielt. Der jetzt geborene Prinz ist das erste Kind dieser morganatischen Ehe.

* Die ungarische Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Auswärtigen mit einem Vertrauensvotum für den Minister des Auswärtigen, Grafen Gotschowsky an. — Minister-Präsident Graf Tisza betont, daß der Begriff Grobmacht nicht mit dem Begriff Kolonialmacht zusammenfällt. Auf den Dreieck und übergehend, heißt der Redner fest, daß selbst der ehemalige Gegner des Dreikönigesthefts seine Bedeutung und Potenzialität nunmehr annehmen. Der Minister-Präsident erklärt, daß ohne dieses Bundesverständnis die Voten für die Wehrfähigkeit, sowohl im Frieden wie im Kriege ungleich größer sein würden.

Frankreich.

* Die Erörterung des Konfliktes zwischen Frankreich und dem Vatican in der Deputiertenkammer hat keineswegs eine so erhebliche Ausdehnung angenommen und beruhte auf einer Diskussion, wie man erwartet hätte. Vielmehr ist die Angelegenheit bereits erledigt und zwar durch Annahme einer von der Regierung gebilligten Tagesordnung, für die eine so hohe Mehrheit sich aussprach, daß das Kabinett Combes mit Aufruhr der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen kann. Diese ist im übrigen in ehrlicher Linie von der Volksvertretung selbst abhängig, da der Ministerpräsident dieser die Frage der Anerkennung des Konflikts und der Trennung von Staat und Kirche zugewiesen hat. Er erklärte allerdings selbst, daß der gegenwärtige Zustand nicht aufrecht erhalten werden könne.

Spanien.

* Zwei deutsche Offiziere sind in Madrid eingetroffen, um dem König im Auftrage des deutschen Kaisers Uniform und

wenn wir uns auch mit allem eiderlichen Luxus umgeben, eine Leere bleibt doch."

"Du sprichst aus Erfahrung!" rief Hoff, und sah dabei den Freund forschend an.

"Ja," kam es gepreist über dessen Lippen.

"Eine Frau ist doch über bildungsfähig in jeder Hinsicht, meine ich?" erklärte Hoff.

"Als Mädchen und unter den Augen einer klugen Mutter, ja, da mag jedes weibliche Wesen bildungsfähig sein, aber in der Ehe ist es verlorenes Gedächtniß, mein Freund! Wenigstens ist es mir bei Lucie bis jetzt nicht gelungen,

daß sie aus ihrer klugen Geduldslust aufzuwachen.

Toiletten, Bitten, Gesellschaften, etwas trivialer Klatsch, das ist der Kreislauf des Denkens, der meisten, solcher, im Kleidum und Luxus aufgewachsener jungen Damen. Ich habe mir in

der ersten Zeit unserer Ehe die eiderliche Mühe gegeben, ihr ein wenig Interesse für andere Dinge abzugeben, jetzt habe ich es aber aufgegeben und kann dir nur raten, derartige Versuche gar nicht zu machen."

"Und das ist dein Glückwunsch zu meiner Verlobung?" fragte Hoff lächelnd.

"Ich kann dich leider nicht beglückwünschen,

Hans, daß, der einst so ernstlich nach den Höhen des Lebens gestrebt, nun doch in die trübe Atmosphäre der Alltäglichkeit versunken zu stehen.

Das fällt mir schwer. Dir vor allen hätte ich

so etwas wie eine große, edle Leidenschaft zu

einem herzlichen Mädchen, welches für dich nicht

so leicht zu erobern war, gewünscht!

Mag dergleichen eben wie es will, einen verläßlichen Schimmer wirkt es immer auf spätere

Lebenstage. Der poe tische Glanz, der in

Abzeichen eines Admirals zu überbringen.

Balkanstaaten.

* Der italienische Botschafter Minni Paşa wird in den nächsten Tagen von seiner Mission zum Fürsten Ferdinand in Konstantinopel zurückkehren. Mahgedende Kreise halten Minni's Reise für vollständig möglich. Fürst Ferdinand kommt nicht nach Konstantinopel, da bei seiner letzten Anmeldung zum Besuch beim Sultan dieser ihm sagten ließ, er möge auf eine Einladung des Sultans warten.

Afrika.

* Der marokkanische Räuber der den Amerikaner Verdiaris und den Engländer Barley bei Tanger entführt hat, stellt folgende Bedingungen für deren Freilassung: England und Amerika sollen Bürgschaft dafür übernehmen, daß Marocco ihm und seinen Nachfolgern Straftugend gewährt, so daß der Sultan seine Truppen aus der Provinz Tanger entferne und ihm, Maroku, die Sicherung dieses Gebiets überlässe, schließlich daß die Gouverneure von Tanger und Fes ein hohes Abgeld aufbringen. Staatssekretär Han und Präsident Roosevelt haben entschieden, daß diese Bedingungen durchaus unannehmbar seien. Amerika schickte indessen noch drei große Schlachtschiffe nach Tanger.

Asien.

* Die chinesischen Kanonenboote, die auf Veranlassung des Bischofs von Kanton nach Macao geschickt waren, um die Auslieferung eines Dorfes vor den chinesischen Gerichtshöfen beschützen zu verlangen, haben jetzt wieder Macao verlassen. Die portugiesischen Behörden haben die Makrelen, durch die einen Landungsversuch der Chinesen begegnet werden sollte, eingefestet. Die Untersuchung gegen den Flüchtlings nimmt ihren Fortgang.

* Auf Java wurde ein hoher kaukasischer Einwohner ausführlich. Die Truppen schritten ein, mehrere Aufständische getötet und 12 gefangenommen wurden. Der Aufstand ist jetzt beendet, in den Einwohnerdörfern herrscht wieder Ruhe.

Eine nette kleine Fälschung bestätigt sich folgende Ausschaffung der Münchener Neuesten Nachrichten:

Die Agence Havas' in Paris beglückte dieser Tage die französische Presse mit folgender Meldung:

Berlin, 20. Mai. In seiner Rede zum Schluß des Reichstages betont und bestätigt König Georg von Sachsen die unheilvolle Finanzpolitik der kaiserlichen Regierung, die den Haushalt der Bundesstaaten in Verwirrung bringt. Diese Rede hat einen letzten Eindruck gemacht, um so mehr, als König Georg erklärt hat, daß seine Regierung Maßnahmen ergriffen würde, um dieser unerträglichen Situation ein Ende zu machen.

Wenn der König von Sachsen wirklich von den Stufen des Thrones herab vor dem vereinigten Landtag protestiert gegen die „politique financière néfasto“ des konservativen imperialistischen Hauses, so würden wir es sehr begeisternd finden, daß ein solches Wort den allerletzten Eindruck gemacht hätte. Denn es wäre denkbar schärfst und zugleich feierliche Verneinung der Leitung der Reichsregierung auf dem Gebiete der Finanzen aus dem Mund eines der herausragendsten Bundesfürsten. Wenn wir einmal erst so weit sind, daß solches geschieht, dann sind wir auch dem Ende des Reiches nahe. Glücklicherweise aber hat der Gewährsmann der Agence Havas' im entscheidenden Punkte ganz falsch berichtet: die Thronrede, mit der der König persönlich den Landtag geschlossen hat, spricht mit seinem Wort von der Finanzpolitik der Reichsregierung, sondern erklärt wörtlich, was folgt:

„Große Sorge bereitet mir die stetig zunehmende Verfälschung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Bundesstaaten. Die zur Deckung des ordentlichen Bedarfs des Reiches für das Jahr 1904 erforderlichen Mittel werden in einem solchen Umfang durch

ungeheure Materialarbeiten aufzubringen sein, das, wenn nicht besonders günstige Umstände eintraten, die Gehaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalte für die laufende Periode schon jetzt in Frage gestellt erscheint. Ich weiß mich eins mit Ihnen in der Überzeugung, daß hier baldigst Abhilfe geschaffen werden muss. Meine Regierung wird keinen Schritt unterlassen, der geeignet erscheint, auf die Befreiung der in dieser Hinsicht bestehenden Mißstände hinzuwirken.“

Für jeden deutschen Politiker, der die Dinge in den letzten Wochen verfolgt hat, ist völlig klar, gegen wen sich diese Kritik richtet: Nicht gegen die Reichsregierung, sondern gegen das Verhalten des Reichstags, der die Finanzpolitik des Bundesrats durchkreuzt hat, indem er die lex Stengel verschmäht und trotz des Protestes der Vertreter des Bundesrats die Materialarbeiten um 17 Millionen erhöht hat. Die läufige Thronrede kommt dabei auf daß volle Verständnis, rechnen, da die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Bundesstaaten in den letzten Beratungen des Reichstags von beiden Seiten der Zweiten Kammer und dem Finanzminister die selbe Beurteilung erfahren hatten. Dies aber mußte der Gewährsmann der Agence Havas' wissen: Es ist uns nämlich zusätzlich ganz genau bekannt, daß der Korrespondent in unmittelbarer Nähe von Dresden wohnt. Wenn obiges Telegramm des französischen Delegationsbüros auch aus Berlin batte, so pflegt der Absender die politischen Ereignisse in Deutschland doch mehr von der Warte von Köthenbroda als von der Reichshauptstadt aus zu beurteilen. Darin mag eine gewisse Gnadschuldigung für seine Unbekanntheit mit den Vorgängen im Reichstag liegen, umso mehr verständlich aber die ähnliche Nähe zu genauer Berichterstattung über die Ereignisse im Dresdener Ständesaal.

Der Vorfall wird vielen ziemlich belanglos erscheinen. Wenn man aber die Kommentare vieler französischer Blätter dazu liest und sieht, daß diese im Zusammenhang mit der Verfassung, Schwere Gefahr und Niedergang der Republik viele deutscher Zeitungen derartige Meldungen eines wohl altredlichen und weit hin verbüfflichen Einflusses aufzubringen, dann wird man es mit uns nötig halten, von Zeit zu Zeit ein Exemplar zu statuieren und die Verlogenheit einer solchen Veröffentlichung aufzudecken, wobei es für die politische Wirkung völlig gleichgültig ist, ob Leichtfertigkeit oder Fälschung die Feder geführt hat.

Von Nah und fern.

Schwere Gefahr, die zum Teil großen Schaden angerichtet haben, sind in Mittel- und Süddeutschland am Freitag und in der folgenden Nacht niedergangen. Namenslich haben Thüringen und Württemberg dadurch zu leiden gehabt. Mehrere Personen wurden dabei vom Blitz erschlagen.

Stiftung. Der unlängst verstorbenen Rentier Gottlieb vermachte der Stadt Breslau dreihunderttausend, der Synagogengemeinde 200000 Mark zum Bau billiger Wohnungen für Arme, sowie 100000 Mark zu Spenden für arme Studenten.

Eine Entschädigung von 90 000 M. Bei dem Eisenbahnunglück unweit Altenbergen hat, wie erinnerlich sein Bruder, der Kaufmann Schnitter und Sohn schwere Verletzungen davongetragen. Schnitter, der durch den Unfall dauernd an seiner Gesundheit und Erwerbsfähigkeit geschädigt wurde, hat nunmehr von der Eisenbahnverwaltung eine einmalige Entschädigungssumme von 90 000 M. erhalten.

Der verschwundene Professor. Professor Meissner aus Göttingen, der am Morgen seines Hochzeitstages aus Wien verschwand, hat, wie jetzt bekannt wird, seinen Tod durch Ertrinken gefunden. Der unglaubliche Gelehrte, in dessen Familie mehrere Fälle von plötzlicher Seelenfahrt vorgekommen sind, hat zweifellos in einem Augenblick geistiger Verwirrung gehandelt.

leben, wo die Präsidentenwahl gewiß lange dauert, machen würden, daß für sie wieder ein Tänzer und Heira tslandrat weniger vorhanden sei. „Aber großer Gott, wo sollte sich für diese Männer wohl ein Mann finden, bei diesen Ansprüchen, mit welchen sie erzogen sind und dabei kein Vermögen besitzen! Denen“, rief Frau Dorothea mit Nachdruck aus, „wird es wohl einmal eben so ergehen, wie meiner Verlobten, unsere Verlobung hat ihr Eltern natürlich schon bestmöglich, wie ich vermute und wie es sich zwischen so intimen Freunden gegensei.“

Die beiden Freunde gingen hinüber nach dem Salón, um dort die Frau Amtsrichter Berlo zu begrüßen.

Lucie Berlo war eine hübsche Blondine mit allerdings ziemlich ausdruckslosen Zügen, die nicht gerade auf große geistige Begabung schließen ließen. Dagegen war ihre Toilette von ausgesuchter Eleganz, und die Verbeugung, mit der sie dem Herrn Amtsrichter entgegentrat, fiel so regelrecht und tödlich aus, als hätte sie vor kurzem erst Tanzstunde gehabt.

Hoff bestellte die Grüße seiner Braut und die Frau Amtsrichter beglückwünschte ihn zu dem freudigen Ereignis, das ihr die Verlobung schon mitgeteilt hatte. Dann nahmen die Herrschäften Platz, und Frau Lucie führte in ihrer Weise die Unterhaltung. Sie sprach, wann das junge Paar Besuch machen würde; Lucie ließ sich gewiß dazu eine Toilette aus der Kleiderkammer, für welche es ja haben. Die Verlobungsanzeigen würden ja wohl morgen heruntergedruckt. Am Sonntag hoffte sie dann

zu einem Gespräch mit dem Herrn Amtsrichter nicht, daß ich Bergmann nicht hören könnte.“

„Dort sieh und nütze selbst! Das ist das Bild von Hanna Delio!“ rief Berlo, indem er ein Kabinettporträt im dunkelgrauen Samt Rahmen von Luciens Schreibtisch nahm. Überreicht blickte Berlo auf das jugendliche Mädchengesicht, dann stellte er das Bild, ohne ein Wort zu sagen, wieder auf seinen Platz.

„Kun, bist du stamm vor Bewunderung?“

Auf Ruhmeshöhen.

1) Gründung von F. Siedler's.

Die Frage an das Schicksal ist gelöst! Seit gestern Abend bin ich verlobt!

Mit diesen Worten trat der Rechtsanwalt Hoff in das Studierzimmer seines intimen Freundes, des Amischieters Berlo. Dieser blieb ziemlich ernst, und keineswegs sehr angetan, als in das erregte Gesicht des jungen Mannes.

„Also wirklich? Auch du hast die idealen Lebensanwälungen zu den Scherben geworfen und die reiche Braut gefehlt! Natürlich nennt sie sich Elvira Berg.“

Auch ich! Warum sollte ich anderes tun? Das erträumte Ideal fand ich überdies nicht, heiraten wollte ich aber, denn ein Heiratszug mag ich nicht werden. Die natürliche Folge dieser Grundlage war, daß ich meine Augen auf die reichen Tochter des Landes richtete. Fräulein Elvira ist zwar nicht hübsch, auch nicht sehr geistreich, kaum liebenswürdig; aber ich diente bei meiner reichen Verlobung wie Hanna Kennedy, Maria Swanson weise Amme: In ein großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden, aber wehe mir des Lebens keine Bitterkeit zu entbehren.

„Bin zufrieden,“ sagte Berlo lächelnd. „Sie mögen ganz gut sein, und Ihre Berechtigung haben, diese kleinen Bitterkeiten des Lebens. Wo oder alles geistige Leben und Streben in einem Hause verfließt, da bieten sie keinen Erfolg; und

„Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

wenn wir uns auch mit allem eiderlichen Luxus umgeben, eine Leere bleibt doch.“

„Du sprichst aus Erfahrung!“ rief Hoff, und sah dabei den Freund forschend an.

„Ja,“ kam es gepreist über dessen Lippen.

„Eine Frau ist doch über bildungsfähig in jeder Hinsicht, meine ich?“ er

Au dem Revolverattentat auf den Erzbischof Dr. Nörber in Freiburg i. B. durch den Bischöflichen Dr. Rieger wird weiter gemeldet, dass die bishübsche Staatsanwaltschaft die Untersuchung in der Aufsehen erregenden Affäre bereits eingeleitet hat. Jedenfalls wird vorerst eine Unterbringung Riegers in einer Arrestanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes erfolgen. Die anomale Geisteszustandheit ist schon daraus hervor, dass er an einige Freiburger Geistliche, die er zum Teil gar nicht kannte, und die mit ihm gar nichts zu tun hatten, Schmähbriefe schrieb. Ancheinend hat er das Attentat in einem Anfall von Verfolgungsphantasien verübt.

Hoch klingt das Lied. Hinter der neuen Eisenbahnbrücke in Regen war ein Soldat vom 13. Regiment dadurch verunglückt, dass er das Pferd eines Kameraden mit in die Schwemme nahm und von diesem, als es infolge eines Hirschstosses mit dem Todestrumpe, geschlagen und bewusstlos mitgerissen wurde. In diesem Moment kam der Oberleutnant Morgenstern vom 20. Pionierbataillon gelegentlich eines Spaziergangs an der Unglücksstelle vorbei. Sofort sprang der Offizier aus dem Sattel und, ohne nur ein Kleidungsstück abzulegen, dem verunglückten Soldaten nach in die Fluten der Regen. Erst nach mehrmaligem Tauchen gelang es ihm, den Verunfallten an einer besonders tiefen Stelle aufzufinden und mit großer Anstrengung an das Ufer zu bringen, wo er selbst die Wiederbelebungsversuche energisch in Angriff nahm. Leider waren diese erfolglos.

Vom Unglück verfolgt. Bei den Truppenübungsauf dem Bambergischen Infanterieregiment kam der Oberleutnant v. Thümmen so unglücklich zum Stirn, dass das wertvolle Tier das Genick brach. Der Reiter selbst kam mit einem blauen Auge davon. Mehr Unglück hatte dessen Diener; als er ein Pferd zur Stadt mit, das andre führte, scherte letzteres. Ganz gelang es ihm, das Tier einzutreiben zu beruhigen, doch bald zog es ihn aus dem Sattel und beide Pferde gingen, ihn ziemlich erheblich verletzend, über ihn hinweg. Das gerettete Pferd wurde sofort aufgeholt, das andre brach das linke Hinterbein, rannte trotzdem noch eine Strecke weit, bis der Sitzel die Hand durchbohrt hatte. Das Tier mußte erschossen werden.

Eine schwerer Unglücksfall ereignete sich in Düsseldorf im Bonnischen Domänenamt. Die Arbeiter Kuppe und Woith wollten den Kessel reinigen und von innen aussperren, als plötzlich eine Bombe umstürzte und Feuer entstand. Sie riefen um Hilfe und der 18-jährige Arbeiter Beer flog in den Kessel, um sie zu retten. Es gelang ihm dies aber nicht. Alle drei verbrannten. Kuppe und Woith sind verhext.

Die "Haberer" tauchten in Oberbayern wieder auf. In der Nähe von Rosenheim fand während der Pfingstferiag ein großes Haberfeldtreiben statt. Die Bevölkerungen konnten noch nicht festgestellt werden, doch wird von der Gendarmerie offiziell nach ihnen gefahndet. Besonders sind vor ungefähr sieben Jahren die Hauptabreißer zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Das Jubiläum der Semmeringbahn. In Anwesenheit des Erzherzogs Rainer, des Ministerpräsidenten v. Nörber und zahlreicher Würdenträger begannen am 28. Mai die Feierlichkeiten zur Feier des fünfzigsten Jubiläums der Erbauung der Semmeringbahn. Nach Enthüllung der für das Denkmal des Bauherrn, Eggers, gestifteten Gedächtnisplatte hielt Erzherzog Rainer eine Ansprache, in der er die Bedeutung der bahnbrechenden Tat österreichischen Geistes betonte. An die Feier schloß sich ein Bankett, Konzert und Höhnenfeier.

Made in Germany. König Eduard erhielt fürstlich ein Geschenk von Indien eine "wunderbare" Uhr, die außer den Tagesszenen auch die Jahreszeiten, den Mondlauf usw. anzeigen. Sie war angeblich von einem indischen Uhrmacher nach 25-jähriger Tätigkeit in großer Einführung angefertigt worden. Als das Werk später in London genau untersucht wurde, trug

es die Marke „Made in Germany“! (War das aber unangenehm?)

Ein Diamantschlucker. Ein Untersuchungsfangener in Galveston hat sich im Gefängnis freiwillig einer unfreiwilligen "Diamantoperat" unterziehen müssen, um einen gestohlenen Diamanten im Wert von 1000 M., den er verschlungen hatte, wieder herauszugeben. Mit Hilfe von Königsstrahlen wurde der Diamant im Magen entdeckt. Der Diamantschlucker ließ sich gegen die Justierung von Strafhaftigkeit des Magen ausscheiden, um den Diamanten seinem rechtmäßigen Eigentümer wiederzugeben. Die Operation, deren Kosten von dem Besitzer des Diamanten bestreit wurden, hat er gut überstanden.

Ebbe soll eine allgemeine gewesen sein, bis ihn vor zwei Jahren seine Frau mit den drei Kindern verließ. Den Schlag hat er nicht wieder verwinden können, und er war seitdem trüblich.

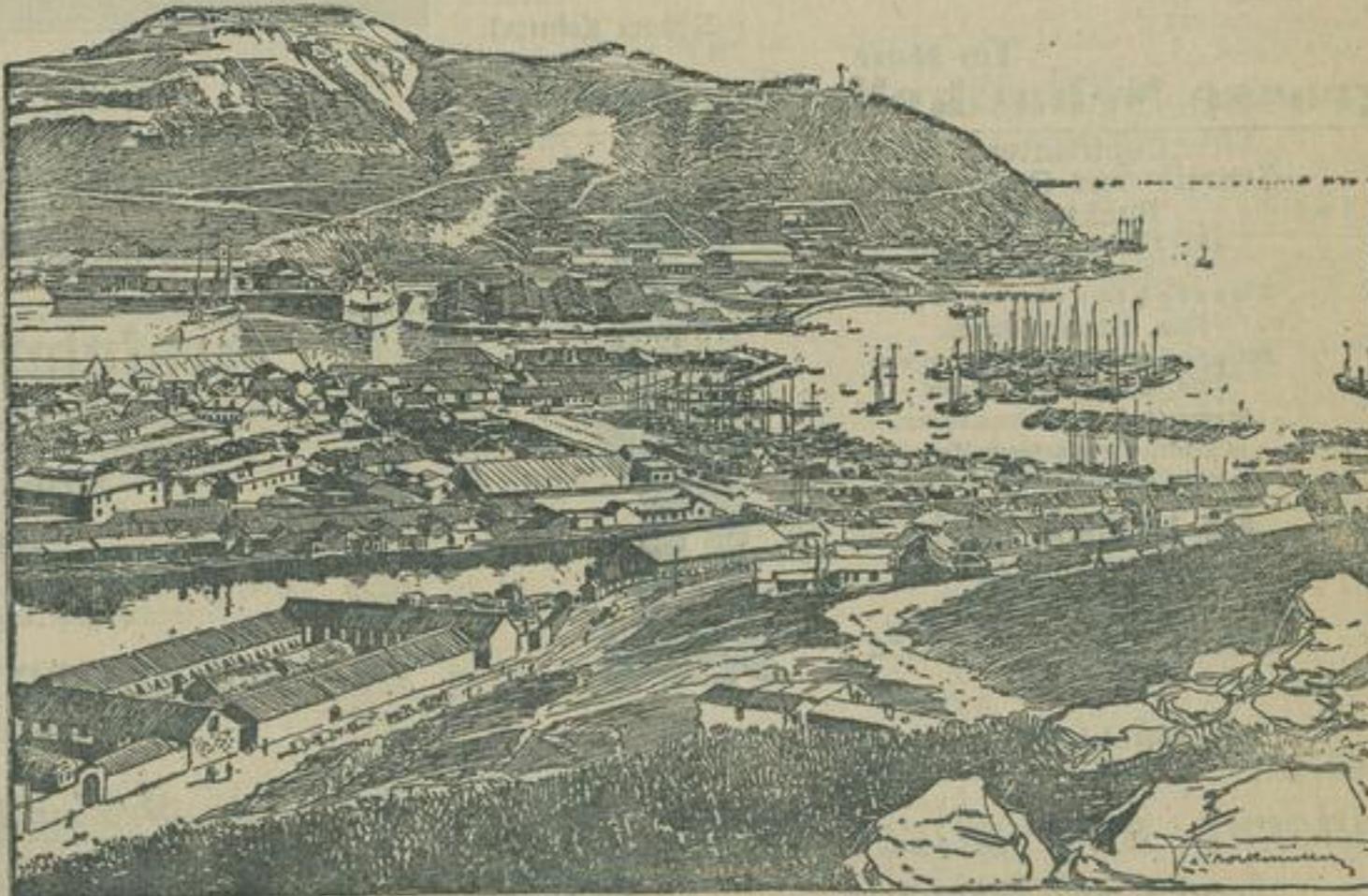
Ein Freudenfeuer von 200 Klavieren. Die diesjährige Versammlung der amerikanischen Klaviersfabrikanten New-York wurde am Mittwoch abend durch ein Freudenfeuer gefeiert. 200 ganz alte Instrumente wurden verbrannt. Die Fabrikanten waren übergekommen, detaillierte Instrumente beim Verkauf von neuen nicht mehr in Abbildung zu nehmen. Da sie durch diesen Beschluss viel Geld verdienen werden, so feierten sie ihn auf diese merkwürdige Weise. Die brennenden Klaviere verursachten eine durchdringende Hitze. Dessen ungeachtet tanzen die Teilnehmer an der Verbrennung, rote Gläser schwelend, rund um das Freudenfeuer herum. Zum Schluss des Festes wurde richtig ge-

feiern gelockerten Feuerblöcke stürzen auf die Stadt hinab und zerstörten viele Häuser völlig. Ein Hilfskomitee zur Unterstützung der ärmeren Bevölkerung, die zum Teil ihre ganze Habe eingebüßt hat, ist bereits zusammengetreten.

Gerichtshalle.

Gießstätt. Das Schiedsgericht verurteilte den Reichsanwalt Fr. Schenck v. Geyern wegen Beleidigung des Amtsrichters Lang in Ingolstadt zu einer Geldstrafe von 600 M., im Richtverhandlung 90 Tage Gefängnis. v. Geyern hatte gegenüber einem Mandanten ein Urteil des genannten Richters über Geduld kritisiert, von Überhöhung ge- redet und ihn in Bezug auf seine Zugehörigkeit zum Judenorden beleidigt.

Port Arthur mit dem Kriegshafen, von der Seeseite aus aufgenommen.



Port Arthur wird in der nächsten Zeit der Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen Japanern und Russen. Betrachten die Japaner die Besetzung von Port Arthur geradezu als Grenzadvokat, so wissen die Russen, dass mit dem Falle von Port Arthur ihr

Brettlage in Ostasien einen schweren Stoß erleidet. Beide Parteien werden also alles, was in ihren Kräften steht, daran setzen, um den Sieg davontragen. Dazu kommt, dass es für die Russen und Japaner durchaus nicht gleichgültig sein kann, ob bei Ankunft der

großen britischen Flotte Port Arthur noch existiert oder nicht. Die Flottille soll nach den russischen Angaben geradezu unerschrockbar sein. Es wird alles auf die schwere japanische Artillerie ankommen, ob die Einnahme von Port Arthur den Japanern gelingt.

Ein Riesenbrand in Petersburg. In der Nacht zum Sonntag brach in Petersburg in einem mit verplankten Möbeln, Gemälden, Bildern und sonstigen Wertgegenständen gefüllten Atelier eines privaten Lombardgeschäfts Großfeuer aus; der angerichtete Schaden wird auf 1½ Millionen Rubel geschätzt.

Selbstmord eines Hundertjährigen. Daß ein Mann im Alter von 100 Jahren noch Selbstmord begibt, dürfte wohl zu den größten Seltsamkeiten gehören, und sicherlich kann man dem Selbstmord nicht zur Entschuldigung nachholen, daß er die Tat im jugendlichen Unbedenklichkeit begeht. Dieser Tag hat ein Urteil des Armenhauses in Kostroma, der 100-jährige Burn, einem andern Infanten, der seinen Aufenthaltsort, um einen Tafelservice zu kaufen, wußte ebenfalls auch zu tun. Am folgenden Morgen wurde der Greis mit schlaffenden Wunden im Hause auf seinem Bett vorfinden, neben ihm lag ein Messer. Er lebte noch, und als man ihm ärztlichen Beistand leisten wollte, sagte er nur: „Läßt mich nur sterben, ich habe lange genug gelebt.“ Bald darauf stand er. Burn war ein Greis, der lange Zeit hindurch in der britischen Flotte gedient hatte. Er schied aus, als er das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatte, und schied sich seitdem seinen Lebensunterhalt als Strassenhändler. Er war fast achtzig Jahre, als er sich mit einer Dreißigjährigen verheiratete; die

irrten, man rief den alten ausgebüttelten Industriewerken ein knappes Jahrhundertliches Leben nach!

Merkwürdiges Hotel. Überall auf Erdenn gibt es viele recht schöne Hotels und gute Gasthäuser, so kommen aber da und dort auch recht merkwürdige vor. Eines der seltsamsten gibt es bei Santa Cruz in Kalifornien. Dieses Hotel besteht aus einer Gruppe der im Staate Kalifornien vielfach vorhandenen Palmenbäume, von denen manche 20 Fuß im Umfang messen. Ein solcher Baum ist hier als Salon mit elektrischer Licht und allen denkbaren Bequemlichkeiten eingerichtet. Die Schlaf- und Speisenzimmer befinden sich im Innern der Baumstämme der nächsten Umgebung und sind mit allem modernen Luxus ausgestattet, während in noch andern die Küche und die Dienerschaft untergebracht ist.

Durch einen 56 Stunden währenden Regen, der am 4. April begann, wurde auf St. Helena eine erhebliche Überschwemmung verursacht. Seit 26 Jahren hat eine ähnliche nicht stattgefunden. Ein mehrere Fuß hoher Strom floß zwei Tage lang durch die Stadt. Allerlei Tiere, Nahrungsmittel, Produkte der Felder, Haushaltsgegenstände, selbst mehrere Zentner schwere Feldblöcke wurden in die See hinausgetrieben. Jamestown, der Hauptort der Insel, liegt in einem ringum von Felsschlüppen übersetzten Tale. Die durch mächtige Wasser-

Rubien. Vor der Strafanwältin standen zwei Einbrecher, Schrammen und Göder, die vor einiger Zeit einen Überfall in der Kanzlei St. Martin in Boppard verübt hatten, wobei die Vorsteherin bei einem Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen erlitten hatte. Das Urteil lautete auf je ein Jahr Haftstrafe.

Buntes Allerlei.

Poesie und Prosa. „Ich siehe vor einer schweren Wahl! Ich könnte eine reiche Witwe heiraten, die ich nicht liebe, und ein armes Mädchen, das ich liebe... Was soll ich nun tun?“ — „Gehörst du meinem Herzen! Heirate die, die du liebst!“ — „Du hast recht, mein Freund, dankt! Ich heirate das Mädchen!“ — Dann könnet du mir vielleicht die Adresse der Witwe geben.“

Auch ein Verein. Frau Maier: „Aber Marie, was soll denn der viele Besuch in der Schule? — Marie: „Das sind die früheren Dienstmädchen der gräßigen Frau. Wir haben eben einen Verein ehemaliger Dienstmädchen aus dem Jahre 1908 gegründet.“

(Los. 100.)

seine Blüte wunderbar gefestelt hielt. Da waren sie wieder, die interessanten Jüge Hanna Delos, eingerahmt von einer Fülle dunkler Loden.

Er versenkte sich so in den Anblick des Bildes, daß er darüber ganz überholt, wie das Klavierstiel jetzt verknüpfte. Elvira, die wohl keinen Beifall erwartet hatte, sah sich bestroffen nach ihm um, dann erhob sie sich und drückte sich über seine Schulter, in dem süßen Glauben, daß es eines ihrer Bilder war, was ihn so fesselte.

Als sie aber Hanna Delos' Vorderansichten erblickte, zuckte es bitterlich um ihre Lippen.

„Findest du das Bild hübsch?“ fragte sie dann plötzlich.

Über Hoff's Jüge flog ein dunkles Rot, als hätte man ihn bei einem Unrecht erwischt.

„Ja, es scheint ein häuschens Mädchen zu sein,“ flötete er.

Mein Geschmack war diese Hanna Delos, mir war sie stets zu rot und zu dürr, die echte Schönheit vom Lande. Gwalt demütiger wird sie wohl jetzt aufzutreten wie früher. Ihre Eltern Verhältnisse sollen jetzt die denkbart traurigsten sein, und sie mag es wohl bitter bereuen, daß sie früher, als sie noch in Glanz und Reichtum lebten, verschwendete Freizeit abgewiezen hat, und die mögen sich wohl nun glücklich preisen, daß sie nicht reingefallen sind.“

Also nimmst du an, daß dieselben nur des Geldes wegen um die junge Dame geworben haben?“

Elvira errötete ein wenig, dann schmiegte sie sich zärtlich an ihren Verlobten und flüsterte

verstohlen: „An deine Liebe glaube ich, Hans, du hättest mich genommen, auch wenn ich ganz arm wäre, nicht wahr?“

„Ohne Zweifel,“ erwiderte Hoff, während seine Blüte ohne einen Strahl von Zärtlichkeit auf dem blässen Gesicht seiner Braut ruhten. War es vielleicht doch nicht eine Überleitung seinesseits gewesen, sein Dasein mit demjenigen Elvira zu verknüpfen, nur weil sie reich war?

Die junge Dame und deren Vater, Kommerzienrat Berg, waren ihm allerdings in jeder Hinsicht entgegengekommen, und so von dem Hünimwurzen, reichen Mädchen bevorzugt zu werden, hatte denn doch schließlich Hoff's Titel bestimmt. Er hätte ja geradezu sein Glück von sich gestohlen, hätte er die günstige Gelegenheit, eine reiche Frau so mühslos zu freien, versäumt. Hatte alle seine Bekannten hatten beratige Geldbeutel geschlossen und nicht gerade viel nach Liebe und Neigung gefragt. Warum sollte er eine Ausnahme machen? Die großen Leidenschaften, die sein Freund angebietet hatte, ließen sich recht schön in Romanen und Novellen, aber selbst dergleichen erleben, — wer begehrte das noch? Mit solchen Gedanken suchte er sich zu trösten.

„Am Sonntag ist Gesellschaft bei Berlitz,“ teilte Hoff seiner Braut jetzt mit.

„Ah, das ist herrlich!“ rief Elvira beiter. „Da muß ich aber heute noch mit meiner Schneiderin Flücksprache reden, da ich doch natürlich eine neue Toilette dazu haben muß. Welche Farbe soll ich wählen, Schatz: blau, rosa oder rubinrot?“

(Fortsetzung folgt.)

„Mein Gott, solche Schönheit ist es doch wahrhaftig nicht!“ sagte Frau Lucie etwas gereizt.

„Eine Schönheit, nein, das kann man kaum sagen,“ verließ Hoff, „es liegt mehr in diesen Augen, als man so Schönheit nennt. Die junge Dame scheint aus etwas andern Stoffe gebildet zu sein, als gewöhnliche Menschenkinder.“

„So viel ich weiß und beurteilen kann, betrifft sie auch nur aus Fleisch und Blut wie wir anderen Sterblichen,“ sagte Frau Lucie lächelnd.

„Ich habe mich falsch ausgedrückt, an die Substanzen dachte ich weniger, als an die den Geist verlorrende Form. Der Marmor, den der Bildhauer bearbeitet, ist denselbe, der in den Künstlers geweihter Hand sich zu herrlichen Kunstswerken gehalten.“

„Uns Menschen hat aber Gott geschaffen und sein Bildhauer!“ erklärte Frau Lucie.

„Ach, jetzt werden Sie bitter, gnädige Frau, ich esse Ihnen Weinen zu entziehen,“ rief Hoff lächelnd und verschiede sich.

„Warum hast du mir das Bild niemals gezeigt?“ fragte er aber Berlitz, der ihn nach dem Vorsoal dinausgeleitet.

„Mein Gott, daran habe ich wahrhaftig nie gedacht!“ erwiderte dieser.

„Und das interessante Mädchen kommt in diesen Tagen zu euch?“

Ja, sie will sich von hier aus um eine Gouvernantenstelle bemühen, glaubte ich. Ich hätte ihr ein besseres Los gewünscht; es ist eine so heitere sonnige Mädchenercheinung, so recht geschaffen für die Freuden des Daseins.“

Einige Stunden später suchte der Rechtsanwalt Hoff seine Braut auf.

Elvira, die älteste Tochter des verstorbenen Kommerzienrat Berg, war ein übermäßig schlankes, blaßes Dämmchen. Sie spielte die Gelkreiche, ohne gerade Geist zu haben, und trieb alle jungen Künste, ohne dazu irgend ein Talent zu besitzen.

Als Hoff ihren Salon betrat, sah Elvira am Bild, um mit ziemlicher Fingerfertigkeit eine Mappe von Lissi herunter zu raffen. Hoff bat sie, nachdem er pflichtschuldig ihre blauen Lippen geküßt, weiter zu spielen, und legte sich auf einen der amüsanen geschwungenen Behänkleiner, gebandenlos nach einem der auf dem Tisch liegenden Albums greifend.

Flüchtig traten seine Blüte über verschieben Photographien seiner Braut hinweg. Nur einmal zuckte es sehr ironisch um seine Lippen, als er Elvira mit der ganzen stolzen Würde einer Künstlerin, eine zierliche Geige in den Händen, auf einem der Bilder erblickte. Er kannte die fraglichen Leistungen der jungen Dame auf diesem Instrument bereits aus Erfahrung.

Während blätterte er weiter, andere Bilder junger ihm bekannte Damen gleichzeitig betrachtend, bis aus all diesen, ihn wenig interessierenden Gesichtern eins aufflachte, das

Gasthof zum „Hirsch“.

Sonntag, den 5. Juni

Großes Vogel-Schießen

verbunden mit
Garten-Freikonzert
abends Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestes gesorgt und lädt zu einem zahlreichen Besuch freudlich ein

Robert Lehnert.

Im Hause grosse Schaukelbelustigung.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chln. Tusehe).

Unverwaschbare

Ausichtstuschen. (2 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

griffrei, sohltrockzend, wasenfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1828.

Erster und Fünftester der vollständigen

Alizarin-Schreib- u. Copirtinten, leichtlösliche, halbwarme und tiefschwarzende Eisengallintinte Klasse I.

empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Empfehlung

moderne und chice Hüte
garniert und ungarniert.

Herrenwäsche u. Slippe, Damenschürzen u. Shalws, Kinder-Jüppchen u. Läschchen, Bänder, Knöpfe u. Spangen
zu äußerst billigen Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla.
Königstraße.

Zwei Mädchen, welche die
Damenschneiderei
erlernen wollen, werden aufgenommen bei
F. Seidel, St. Orla.
Auch Schnittzeichnen nach direkt am
Körper genommenen Maß.

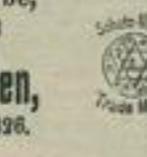
Futter-Kartoffeln
à Ctr. 1.60 Mk.

verkauft
Rittergut Grünberg.

Baustelle.

Schöne Eckbaustelle im Reichenberg bei Dresden, direkt an der Landstraße Dresden-Moritzburg sofort billig erzielbar, halber zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Schablonen



empfiehlt die Buchhandlung.

Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4–10 Uhr abends.
Sonntags von früh 6–12 Uhr mittags.

Wringmaschinen

empfiehlt billigst

Gustav Döring, Groß-Okrilla.

Gültig vom 1. Mai 1904!

Fahrplan.

Dresden—Klotzsche—Königsbrück—Schweinitz und zurück.

Dresden Hauptbahnhof	7.00	10.43	2.29	5.20	7.10	10.50		Schweinitz	1.16		5.43	9.15	3.32	9.25		
Dresden-Neustadt	7.11	10.53	2.42	5.40	7.22	11.30		Schmorlaub bei Königbrück		5.56	9.28	3.48	9.35			
Klotzsche	7.24	11.06	2.57	5.55	7.36	11.44		Weizbach bei Königbrück		6.04	9.36	3.59	9.42			
Weizdorf	7.32	11.10	2.59	5.56	7.39	11.46		Königsbrück Haltestelle		6.11	9.42	4.07	9.48			
Lausa	7.40	11.18	3.07	6.04	7.48	11.53		Königsbrück Bahnhof	1.38	6.16	9.47	4.12	9.52			
Hermendorf bei Dresden	7.46	11.24	3.13	6.10	7.56	11.59		Laußnitz		6.22	9.50	12.20	4.18	7.10	9.55	
Gunnersdorf bei Medingen	7.55	11.33	3.23	6.19	8.05	12.07		Woritzdorf		6.28	9.57	12.27	4.25	7.17	10.01	
Ottendorf bei Medingen	8.00	11.38	3.28	6.24	8.12	12.12		Ottendorf bei Medingen		4.08	6.44	10.13	12.43	4.41	7.33	10.17
Moritzdorf	8.05	11.43	3.33	6.29	8.18	12.17		Gunnersdorf bei Medingen		4.15	6.50	10.18	12.48	4.48	7.38	10.22
Laußnitz	8.10	11.49	3.38	6.34	8.24	12.22		Hermendorf bei Dresden		4.22	6.55	10.23	12.53	4.54	7.43	10.27
Rönigsdorf Bahnhof	8.26	12.05	3.54	6.50	8.40	12.38		Laußnitz		4.31	7.01	10.30	1.01	5.02	7.50	10.35
Rönigsdorf Haltestelle	8.32	12.11	4.00	6.56	8.46	12.44		Weizdorf		4.42	7.07	10.37	1.08	5.09	7.59	10.42
Weizbach bei Rönigsdorf	8.42	12.24			8.50			Aloisnitz		4.49	7.13	10.43	1.14	5.15	8.05	10.47
Schmorlaub bei Rönigsdorf	8.48	12.31			9.01			Dresden-Neustadt		4.58	7.20	10.50	1.21	5.22	8.12	10.54
Schweinitz	5.10	8.56	12.40		9.09			Dresden Hauptbahnhof		5.00	7.25	11.08	1.23	5.25	8.15	10.55
	5.20	9.08	12.52		9.20					5.14	7.35	11.18	1.37	5.39	8.29	11.09
										7.46	11.26	1.50	5.52	8.50	11.18	

Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 33.

Lieder-Abend

70 ausgewählte Lieder, für eine mittlere Singstimme mit Original-Klavierbegleitung von Abt, Brandt, Chopin, Curschmann, Fesca, Kreutzer, Löwe, Schäfer, Schubert, Schulz-Weida, Schumann, Silcher, Spohr, Weber, Wilhelm u. a.

Nr. 1–70 in 1 Bande schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Sanitätsrat Dr. Müller

prakt. Arzt

für geschwollene Beine, Dicht und
Hühneraugen

von der Berliner Reise zurück.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pf.

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

20 Mk.

Belohnung

demjenigen, welcher mir die Person nachweist
welche im sogen. Habicht die Schonung be-
schädigt, damit dieselbe gerüchlich belangt werben
kann.

Karl Schütze, Gutsbesitzer,
Cunnersdorf.

Kutschier,

welcher fleißig und zuverlässig ist, gefücht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

An solide anspruchlose Veute ist eine

1. Etage

im Ganzen oder geteilt sofort oder später zu
vermieten.

Näheres beim Besitzer, Radebergerstr. 25 b.

Comatenpflanzen

aus Töpfen per Stück 10 Pf.

Astern

Blüte, halbhoch und komp. à Stück 40 Pf.

Sommerblumen

als wie Zinnien, Sammlöschen,

Strohblumen, Phlox usw.

Lobelien

à Stück 60 und 90 Pf.

Epheu

aus Töpfen, 1 Meter lang, per Topf 50 Pf.

Begonien oder Gottesauge

per Stück 3 bis 5 Pf.

empfiehlt F. Matthes,

Gärtnerei Ottendorf.

Stralsunder Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Gültig vom 1. Mai 1904!